



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 32.

Erscheint wöchentl. Smal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 17. März.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1891.

Telegramm

des Blattes „Aus den Tannen“.

Berlin, 14. März. Dr. Windthorst ist heute früh 8 Uhr 15 Min. gestorben.

(Ludwig Windthorst, geb. am 17. Januar 1812 zu Kaldenhof, Kirchspiel Oftercappeln im Osnabrückischen, von bauerlicher Abkunft, erhielt auf dem kath. Gymnasium Carolinum zu Osnabrück Vorbildung für den geistlichen Stand, widmete sich jedoch in Göttingen und Heidelberg dem Rechtsstudium. Er ließ sich als Anwalt in Osnabrück nieder, wurde 1848 Oberappellationsrat in Celle, 1849 Mitglied der zweiten hannoverschen Kammer und trat 1851 in das Ministerium Schele. Als Minister setzte er die Errichtung eines Bischofsstuhles in Osnabrück und die Berufung kathol. Personen in die Umgebung des hannoverschen Hofes durch. 1853 schied er aus dem Ministerium um 1862 in das verfassungsfeindliche Ministerium Brandis-Platen einzutreten, dem er bis 1865 angehörte. Nach der Annexion Hannovers durch Preußen entwickelte W. eine große Thätigkeit als Vermittler zwischen Preußen und dem Exkönig Georg. Seit dem Jahre 1867 gehörte er dem deutschen Reichstage und preußischen Abgeordnetenhaus an und war darin Führer der Centrumspartei die mit ihm ihren eigentlichen Halt verliert.)

* Berlin, 14. März. In der heutigen Sitzung des Reichstags widmete der Präsident v. Levetzow dem Abg. Windthorst einen warmen Nachruf. Er hebt die ungewöhnliche Geistesstärke, Arbeitskraft, Gewandtheit, die Gabe, sich Einfluß zu verschaffen und auszuüben, das Gewicht seines Wortes auf allen Seiten des Hauses, die Liebeshwürdigkeit im persönlichen Verkehr hervor. Kaum Jemand im Reichstage werde so vermisst werden wie die verehrte „kleine Erzellenz“.

Amtliches.

Die Kontrolerversammlungen im Landwehrkompagniebezirk Nagold finden statt: 1. in der Station Widdberg am 4. April, nachm. 2 Uhr beim Rathaus. 2. in der Station Simmersfeld am 6. April, nachm. 3 Uhr, bei der Kirche. 3. in der Station Altensteig am 7. April vorm. 9 Uhr beim neuen Schulhaus. 4. in der Station Gaiterbach am 7. April, nachm. 2 Uhr auf dem Kirchplatz. 5. in der Station Nagold am 8. April, vorm. 9 Uhr bei der Turnhalle.

Die Kontrolerversammlungen im Bezirke der 2. Kompagnie Calw finden statt: In Liebenzell am 3. April, nachm. 3 Uhr beim Rathaus. 2. In Gochingen am 4. April, vorm. 9 Uhr bei der Kirche. 3. In Calw am 4. April, nachm. 2 Uhr beim Bezirkskommando. 4. In Calw am 4. April, nachm. 4 Uhr, beim Bezirkskommando (nur für Stadt Calw und Gemeinde Stammheim). 5. In Neumweiler am 6. April, vorm. 9 Uhr beim Rathaus.

Die K. Kameralämter erlassen eine Aufforderung an die Hundebesitzer zur Besteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1891 bis 31. März 1892.

Beförderer wurde auf die erledigte Gerichtsnotarstelle in Freudenstadt Gerichtsnotar Leonhardt in Laupheim.

Schullehrer Schlaß in Altensteig Dorf ist in den Ruhestand versetzt worden.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag hat der Reichstag zunächst die Novelle zum Strafgesetzbuch betr. die Schädigung der Post- und Telegraphenverwaltung (Strafbestimmung wegen nochmaliger Benutzung entwerteter Post- und Telegraphenzeichen und wegen Störung von Telegraphenanlagen) in zweiter Lesung angenommen, ebenso den Gesetzentwurf betr. die kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika. Darauf beschäftigte sich das Haus mit Wahlprüfungen und erwies sich zum

Schluß abermals als beschlußunfähig, es waren nur 141 Abgeordnete anwesend.

Auf der Tagesordnung des Reichstages vom Mittwoch standen Petitionen. Unter denselben befand sich auch eine, welche die Zulassung der Frauen zum Studium der Medizin befürwortete. Dieselbe sollte nach dem Vorschlage der Abg. Rickert und Bebel der Regierung zur Berücksichtigung bezw. Erwägung überwiesen werden. In der Debatte wies u. a. der Abg. Bebel darauf hin, daß in dem Maße, wie die Bevölkerung und Konkurrenz zunehme, man doch den Frauen auch neue Berufsthätigkeiten eröffnen müsse. Abg. Rickert betonte, daß es sich hier um gerechte, in anderen Ländern bereits längst erfüllte Forderungen der Humanität, nicht etwa um „Emanzipationslust“ handle. Die Mehrheit des Hauses ging jedoch über die Petition auf Antrag der Kommission zur Tagesordnung über.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 12. März. (85. Sitzung.) Spezialberatung des Justizetats. Bei Kap. 10 wünscht Haug, daß die Zuständigkeit der Gemeindegereichte bei vermögensrechtlichen Ansprüchen bis zu 60 Mark (jetzt 50 Mark) ausgedehnt werde, und Minister v. Faber verspricht, der Sache näherzutreten zu wollen, und nimmt die Gelegenheit wahr, die Rechtsprechung der Gemeindegereichte zu loben und dieselben als eine Wohlthat für das Publikum zu bezeichnen. Gock und Hauptmann-Gerabronn traten für die Beibehaltung des seitherigen Zustandes ein. Sachs bekämpfte die Exigenz von 12,000 Mark für Aufbesserung der Tagelöhner der Justizreferendäre von 5 M. auf 5 M. 30 Pf. bezw. 5 M. 50. Die Exigenz war in der ersten Lesung in der Finanzkommission abgelehnt, in der zweiten jedoch angenommen worden; nachdem der Justizminister und die Abg. v. Schab, Baur und Ebner dafür eingetreten waren, wurde dieselbe mit 43 gegen 36 Stimmen angenommen. Zu Kap. 12, gerichtliche Strafanstalten, regte Stälin die Frage der Verlegung des Stuttgarter Zuchthauses an, das auf teurem Grund und Boden stehe und ein Hemmnis für die Entwicklung eines gesunden und schönen Stadtteils bilde; aus dem Erlös für das Areal könnten zwei Drittel der Kosten für ein neues Zuchthaus gedeckt werden. Minister v. Faber gab zu, daß das Stuttgarter Zuchthaus zu klein sei und der Gesamtaufwand sich nicht mit der Zahl der Gefangenen decke; einstweilen möge man sich aber damit begnügen, daß das früher bestandene Bauderbot in der Gegend des Zuchthauses aufgehoben sei. Nachdem noch kurze Bemerkungen betreffs der Pastorat der Gefangenen gemacht worden, wurde Kap. 12 und hierauf die weiteren Kapitel des Justizetats genehmigt.

— 13. März. (86. Sitzung.) Spezialberatung des Kultetats. In seinen einleitenden Bemerkungen führt der Berichterstatter Zeemann aus, daß der Bedarf des Kultetats mit den Exigenzen für Schulbauten, Erhöhung der Gehalte der Lehrer an Gelehrten- und Realschulen sich gegen das Vorjahr um 705,260 M. resp. um 725,290 Mark gesteigert habe. Bei Kap. 45 wünscht Stälin, es möchte den Schwierigkeiten begegnet werden, die sich den Volksschülern entgegenstellen, wenn sie in größere Etablissements eintreten wollen. Da die Kinder meistens vor zurückgelegtem 14. Lebensjahr konfirmiert werden, nehmen die Fabrikbesitzer Anstand, solche

junge Leute anzustellen, weil dieselben nach der Gewerbeordnung nur 6 Stunden arbeiten dürfen. Die jungen Leute müssen sich deshalb oft für sie ungeeigneten Beschäftigungen, in Wirtshäusern etc., widmen. Entweder solle man die vollzogene Konfirmation als das vollendete 14. Lebensjahr gelten lassen oder im Herbst eine zweite Konfirmation vornehmen. Auf der Prälatenbank wurde hervorgehoben, daß namentlich mit Rücksicht auf die Erntegeschäfte die Herbstkonfirmation abgeschafft sei und auch der Lehrplan stehe ihr entgegen. Minister v. Sarwey versprach, in Verbindung mit der Oberschulbehörde die Sache in Erwägung zu ziehen. Die Beratung des Kultusetats gedieh heute bis zu Kapitel 64, landwirtschaftliche Akademie Hohenheim, ohne daß sich erheblichere Debatten bei den einzelnen Positionen erhoben hätten.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 15. März. Heute nachmittag fand im Gasthaus zum Anker die jährliche Hauptversammlung der Handwerkerbank statt. Aus dem vom Vorsitzenden, Hrn. Stadtschultheiß Welker, erstatteten Rechenschaftsbericht ging hervor, daß der Gesamtumsatz der Bank im letzten Jahre erstmals die Summe von 2 Mill. Mark erreicht, bezw. überschritten hat. Es beträgt derselbe nämlich einschließl. der Prolongationen und der einkassierten und diskontierten Wechsel 2,011,698 M. 39 Pf. Die gewährten Vorschüsse betragen 386,860 M., das Stammanteils Guthaben der Mitglieder beträgt 146,963 Mark, der Reservefonds beträgt 12,734 M. 87 Pf., der Spezialreservefonds 420 Mark. Es wurde ein Reingewinn von 7304 M. 72 Pf. erzielt und kommt zufolge Beschlusses der Versammlung auf die Stammanteile eine Dividende von 5 pCt. zur Verteilung. Der Rechnungsabluß wurde genehmigt und dem Vorstand, dem Kassier und der Kontrollkommission Entlastung erteilt. Ferner wurde der Antrag des Aufsichtsrats angenommen, es solle der Kassier eine jährliche fixe Besoldung von 1800 Mark erhalten. — Am 20. März, abends 10 Uhr, ist ein bedeutungsvoller Moment, d. h. der Frühling soll seinen offiziellen Anfang nehmen. Die Sonne tritt in das Zeichen des Widder und erreicht den Aequator und macht zum ersten Male Tag und Nacht zu gleicher Länge. Hoffentlich beginnt der Frühling am 20. März, aber nicht nur kalendermäßig, sondern in der That, mit Sonnenschein und Frühlingswetter.

* Aus dem Oberamt Freudenstadt, 10. März. Obwohl an Wasserkräften in unserem Bezirk kein Mangel ist, so sind doch in letzter Zeit 4 Dampfsägmühlen erbaut worden, von denen sich zwei in unmittelbarer Nähe der Bahn befinden und zwar die eine in Dornstetten, die andere in Lohburg; eine dritte befindet sich in Christophsthal bei Freudenstadt, eine vierte mitten im Staatswald bei Ralberbronn. Auf sämtlichen Sägmühlen befinden sich neben einfachen Gängen und Zirkelsägen auch noch ein oder mehrere Bollgatter, so daß bis 20 Personen und darüber bei jedem Sägwerk, ohne die Fuhrleute, Arbeit finden. Die Betriebskosten werden dadurch wesentlich vereinfacht, daß zur Heizung das Abfallholz und Sägmehl verwendet wird. Der große Holzverbrauch in den vielen kleinen und großen Sägmühlen des Schwarzwaldes wird in Bälde vollends mit dem Flößen aufräumen und den Holztransport von selbst der Bahn zuführen. Die Besitzer von



Wasserwerken würden keine Thränen vergießen, wenn dem Langholzlöcher ein ähnliches Ende bereitet würde, wie dieses im Jahre 1864 dem Scheiterholzlöcher auf der Enz geschehen ist.

* Der „Staats-Anz.“ schreibt: Eine aus Oberschwaben stammende und in verschiedene Tagesblätter übergegangene Korrespondenz über die Folgen des Fraßes der Nonnenraupe in den Staatswaldungen des Reviers Weingarten bedarf nach den eingezogenen Erkundigungen in mehrfacher Hinsicht der Berichtigung. — Allerdings hat die Nonne, für deren Einwanderung aus Bayern übrigens keinerlei Anzeichen vorliegen, wie bekannt, auch im Revier Weingarten Schaden angerichtet. Da jedoch in zwei früheren Fällen die von der Nonne beschädigten Bestände sich wieder begrünt hatten, so glaubte die Verwaltung die Fällungen zunächst auf die haubaren Bestände, welche schon im Lauf des Winters niedergelegt worden sind, beschränken, im übrigen aber eine zuwartende Haltung einnehmen zu sollen. Ende Februar d. J. ist nun aber, und zwar, wie uns mitgeteilt wird, infolge des außerordentlich kalten, hellen und trockenen Winters mit seinen lange andauernden Nordostwinden, eine stellenweise Bräunung der Bastischeite in den Baumgipfeln eingetreten, welche eine weitere Ausdehnung in der Fällung des im übrigen vollständig gesunden Holzes jetzt angezeigt erscheinen ließ. Glücklicherweise hat aber, wie wir weiter erfahren, der Schaden entfernt nicht die gemeldeten Dimensionen angenommen, denn der Einschlag soll sich nicht einmal auf den zehnten Teil der Staatswaldfläche des Reviers erstrecken und der Gesamtanfall an Holz nur etwa 95,000 und über Abzug der schon im Winter gefällten Holzmassen nur etwa 75,000 Festmeter betragen. Dem Vernehmen nach soll ferner der Verkauf des anfallenden Materials, nachdem die heurigen Nadelholzfällungen in einem großen Teil der Staatswaldungen des Landes bekanntlich namhaft beschränkt worden, schon sehr weit vorgeschritten und der weitaus größere Teil des Gesamtanfalls in feste Hände, insbesondere in diejenigen der Industrie, übergegangen sein.

* Stuttgart, 12. März. Wie der „D. Anz.“ erfährt, hat die Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten beschlossen, mit dem Betrag von 160,000 Mk. über die Regierungsvorlage, die Alterszulagen der Lehrer betreffend, hinauszugehen. Hiernach erhalten unständige Lehrer vom 25. Lebensjahre an eine Zulage von 50 Mk., ständige eine solche von 150 Mk. bis 500 Mk. aufsteigend.

* (Verschiedenes.) Einer Familie in Tuttlingen starben innerhalb zweier Tage 3 Kinder an der Halsbräune. Nun ist auch das 4. und letzte Kind der tödlichen Krankheit erlegen. Die Kinder standen im Alter von 1 bis 4 Jahren. — Dienstag früh gegen 8 Uhr stürzte sich ein angesehener Bürger von Deißlingen in der Absicht, seinem Leben ein Ende zu machen, in den gegenwärtig stark angeschwollenen

Neckar. Zum Glück wurden die Hausgenossen bei Zeiten durch ein auf dem Tisch zurückgelassenes Schriftstück auf die unselbige That des Hausherrn aufmerksam und vermochten den Unglücklichen, der fast kein Lebenszeichen mehr von sich gab, noch zu retten. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen für ihn der Beweggrund gewesen sein, an sich selbst Hand anzulegen. — In Tübingen ist ein freches Gaunerstückchen von einem jungen Menschen vollbracht worden. Derselbe wußte sich in dem Laden eines Uhrmachers drei goldene Remontoiruhren unter dem Vorgeben zu verschaffen, daß er dieselben für seinen Onkel hole, als welchen er ein angesehenes Mitglied des akademischen Lehrkörpers bezeichnete. Auch überreichte der junge Mann dem betr. Uhrmacher eine Visitenkarte, welche auf „Benno Waldner, stud. jur. et cam.“ lautete. Er erhielt die 3 Uhren, die einen Wert von 350 Mk. repräsentieren, der Uhrmacher schickte aber, da doch einigiges Mißtrauen in ihm erwacht war, dem jungen Herrn den Behrungen in das Haus des angeblichen Onkels nach. Der Betrüger trat, jedenfalls weil er bemerkt hatte, daß man ihm folge, auch richtig in das betreffende Haus ein, verschwand aber auf einem anderen Wege wieder aus demselben und hat derselbe wahrscheinlich den in der Richtung nach Stuttgart gehenden Nachmittagszug benützt, um sich und seine Beute in Sicherheit zu bringen. — In einem Orte des Bezirks Weinsberg feierte kürzlich eine Frau ihre Hochzeit mit dem 6. Manne. Der Glückliche! — Von der Strafkammer in Stuttgart wurde der 26 Jahre alte Postillon Jak. Holzappel von Böblingen wegen Unterschlagung im Amte zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Derselbe hatte während einer Postfahrt auf der Landstraße zwei Reisende als Passagiere in den Postwagen aufgenommen und sich 70 Pf. von denselben zahlen lassen ohne ihnen Fahrscheine zu verabsorgen. Vor der Station, wo eine Kontrolle hätte stattfinden können, mußten die beiden Passagiere aussteigen. — In Flein wurde bei einem dortigen Bürger eingebrochen und ihm sein Geldvorrat von über 50 Mk. gestohlen. — Auf einem Grundstück an der Straße von Södingen nach Pfaffenhausen wurden von unbekannter Hand 8 junge Apfelbäume vernichtet. — In Völsburg wurde vor einigen Tagen morgens früh einer Händlerin ein Korb mit 80 Pfund Butter von ihrem Karren gestohlen.

* Während manche Menschen heutzutage so gewissenlos mit dem Eigentum Anderer umgehen, tauchen da und dort wieder sehr schöne Züge von Redlichkeit auf, hierzu ein Beispiel. Im Jahre 1851 wanderte im Butschthal ein Schuhmacher nach Amerika aus, außer Stande, zuvor noch den Gerber zu befriedigen. Vor 2 Monaten erkundigte sich der Schuldner ganz unerwartet nach der Adresse der Erben seines Gläubigers. Mit derselben wurde ihm auch ein

Auszug aus dem alten Contobuche auf den Betrag von 70 fl. 42 kr. lautend zugesandt. Kürzlich nun bezahlte ein Bankhaus den Erben den Betrag von 270 M. aus.

* Der Kaiser hat an den Prinz-Regenten Luitpold anlässlich von dessen Geburtstag ein Telegramm gerichtet, in welchem es heißt: „Daß mich aussprechen, wie hoch und dankbar ich es anerkenne, daß mit deiner treuen Mitwirkung die Bande, welche uns und unsere Häuser und Regierungen verknüpfen, zum Heile des gemeinsamen Vaterlandes sich nur immer fester und inniger gestaltet haben.“ Der Prinz-Regent erwiderte darauf mit einem Telegramm, in welchem es heißt: „Mit besonderer Freude erfüllt mich Deine so warme Anerkennung der festen Bande, welche uns, unsere Häuser und Regierungen verbinden.“

* Berlin, 14. März. Der Kaiser empfing heute mittag 1 Uhr die elsaß-lothr. Abordnung. Der Kaiser sagte zu derselben, er nehme gerne und mit Dank den Ausdruck reichstreuer Gesinnung entgegen, wornach die Bevölkerung, auf dem Boden der bestehenden rechtlichen Verhältnisse verharrend, die Einmischung fremder Elemente zurückweist und den Schutz ihrer Interessen nur vom Reiche gewärtigt. Der Kaiser bedauert, die Wünsche (in Bezug auf Milderung des Bahzwangs) jetzt nicht erfüllen zu können. Er hofft indes, in nicht allzuferner Zeit werden die Verhältnisse gewisse Grenzverkehrsvereinerungen gestatten, und zwar um so früher, je mehr die Bevölkerung sich von der Unlösbarkeit der Bande mit Deutschland überzeugt.

* Die Zahl der Altersrenten, die bei den einunddreißig Invalidentät- und Altersverschönerungsanstalten und acht zugelassenen Kasseneinrichtungen angemeldet worden sind, belaufen sich nach einer Mitteilung des „Reichs-Anzeigers“ auf 40,491 gegen 27,897 im Monat Januar. Von diesen und den aus dem Januar unerledigt übernommenen 22,262 Ansprüchen sind im Laufe des Februar anerkannt 16,025, zurückgewiesen 1574, auf andere Weise erledigt 195, sodas 44,959 Ansprüche auf den Monat März übergangen. Im ganzen waren bis zum 28. Februar 27,593 Altersrenten bewilligt.

* Berlin, 14. März. Der Kassierer des deutschen Müllerverbandes ist verschwunden, die Kasse des Verbands natürlich mit ihm. Der Verband besteht erst seit zwei Jahren; der Fall ist für die junge Organisation der Müllergesellen ein schwerer Schlag.

* Bochum, 13. März. Die Vertreter der Zechen beschloßen, die Forderungen der Bergarbeiter nicht zu beantworten. Die Achtstundenschicht und Minimallohne scharf abzulehnen und allen unerfüllbaren Bestrebungen der Arbeiter in entschiedenster Weise entgegen zu treten.

* Die „Frankf. Zig.“ berichtet aus Dortmund: Der sozialdemokratische Abgeordnete Singer wird die Kohlenreviere bereisen, um vor einem Streik zu warnen.

* Hamburg, 12. März. Den „Ham-

Aus heiterm Himmel.

Von J. Hutten.

(Fortsetzung.)

Er gab mir nicht nur Geld, sondern auch ernste, liebevolle Ermahnungen; er bot mir sein Haus und seinen Umgang an, um mir das Vermeiden der Stadt zu erleichtern, und vertröstete mich darauf, daß es bei ihm noch gemütlicher werden würde, wenn erst eine Hausfrau da waltete. Das war wenige Tage vor seiner Verlobung.

Wie ich von seinem Anerbieten Gebrauch gemacht habe, wissen Sie, verehrte Frau, aber das konnten Sie damals noch nicht ahnen, daß anfangs nur die Freundschaft für Felix mich in Ihr Haus führte, und erst später das Verlangen, mit Ihnen zusammen zu sein. In Ihrer Nähe fühlte ich mich besser werden, und das ist meine feste Ueberzeugung: hätte ein solches Haus sich mir in dieser Weise erschlossen, als ich noch unverdorben ins Leben trat, ich wäre ein anderer Mensch geworden. Das Gefühl der Bewunderung und Hochachtung, welches Sie mir einflößten, wick aber bald einem stärkeren, gegen das ich mit aller Macht ankämpfte. Ich wollte keine Liebe für Sie in meinem Herzen dulden, nicht nur weil sie hoffnungslos, sondern auch weil sie verbrecherisch gewesen wäre und ich gegen Sie und Ihren Gemahl nicht unrecht handeln wollte.

In dieser Zeit des innern Kampfes mied ich Ihr Haus, und da es mir in Gajellen zu einsam war, fuhr ich wieder oft nach Königsberg und unterlag den früheren Versuchungen. In einer Nacht in angeregter Stimmung verpändete ich mein Ehrenwort gegen eine Spielschuld, die binnen vierundzwanzig Stunden getilgt werden mußte. Es handelte sich um eine hohe Summe und der folgende Tag fand mich der Verzweiflung nahe, da ich nicht wußte, wie ich sie so schnell beschaffen sollte. An

Ihren Gatten dachte ich wohl, aber der konnte unmöglich so viel Geld zur Verfügung haben. Ueberhaupt war unter allen Nachbarn Schulze der einzige, welcher mir hätte helfen können, doch hatte ich Grund zu glauben, daß es ihm an dem guten Willen dazu fehlen würde, da er mir bei einer früheren Verlegenheit seine Hilfe kurzweg abgeschlagen und auch einen Wechsel von mir abgelehnt hatte, weil ihm mein verschuldetes Gut keine genügende Sicherheit bot.

So schien denn der einzige Ausweg, der mir blieb, eine Kugel zu sein, mit der ich mein unseliges Leben enden könnte. Hätte ich es nur gethan! Wie viel Jammer wäre dann Ihnen, wie viel Qual und Sünde mir erspart worden! Aber ich konnte mich so leicht nicht dazu entschließen, und während ich verflörten Sinnes vor mich hinstarrte, fiel mir ein Billet Ihres Mannes in das Auge mit seiner Unterschrift in klaren, deutlichen Buchstaben. Ein schrecklicher Gedanke ging durch meinen Kopf. Sofort wies ich ihn empört von mir. Doch er kam wieder und wieder. Die Möglichkeit eines rettenden Auswegs brachte mich in fieberhafte Aufregung, aber es kostete mich noch einen langen, langen Kampf, ehe ich mich entschloß, jene Buchstaben probeweise nachzumalen.

Ich hatte das früher öfters als Spielerei geübt, daher gelang es schnell, und dabei redete ich mir ein, daß es Weiskner keinesfalls schaden könnte, wenn ich seinen Namen hier benutzte. Denn wenn Schulze den Wechsel, den ich schreiben wollte, annahm, so konnte ich mir doch sicherlich bis zu der Zeit, wo er fällig war, das Geld besorgen und ihn wieder einlösen. So legte ich mir alles nach meiner Meinung zurecht und dann that ich den verhängnisvollen Schritt. Ich ritt nach Weiskners und bot Schulze einen Wechsel auf die erforderliche Summe mit Ihres Mannes Unterschrift gegen bares Geld an. Erst war er erstaunt, zu sehen, daß Weiskner in Geldverlegenheit sein mußte. Aber dann sagte er hastig: „Geben Sie her! Es scheint, er will den Prozeß mit mir

Burger Nachrichten" zufolge machte der kommandierende General Graf Waldersee gestern dem Fürsten Bismarck einen Besuch in Friedrichsruhe; Fürst Bismarck empfing den General am Bahnhofs. Später unternahm beide gemeinschaftlich eine Fahrt in den Sachsenwald. Graf Waldersee kehrte abends 9 Uhr nach Altona zurück.

* Hamburg, 13. März. Der große Gargarbeiterstreik, welcher über 16 Wochen gedauert hat und für welchen die ganze Sozialdemokratie eingetreten ist, wurde heute zu Gunsten der Fabrikanten entschieden.

* Reg. Die Leichen von drei Knaben wurden in einem dicht an den Stadtwällen gelegenen nassen Festungsgraben aufgefunden. Die drei Knaben, im Alter von 10 — 13 Jahren, zwei von ihnen Brüder, wurden seit einiger Zeit vermisst, ohne daß die armen Eltern die geringste Spur von ihnen aufzufinden vermochten. Endlich gewährte man die Mägen der Kinder nahe der Unglücksstätte. Die Knaben hatten wahrscheinlich durch Betreten der morsch gewordenen Eisdecke des Grabens den Tod gefunden. Der Graben wurde abgelassen und dann fand man die Leichen.

Ausländisches.

* Zürich, 13. März. Der größte Teil der organisierten Arbeiter der Schweiz hat den ersten Mai als Feiertag angenommen.

* Rom, 14. März. Prinz Napoleon hat sich gestern mit seinem Sohne Viktor ausgesöhnt und vom Kardinal Merillod die Tröstungen der Religion und Absolution erhalten.

* Rom, 14. März. Der Papst verlieh Windthorst das Großkreuz zum St. Gregorius-Orden mit einem Handschreiben.

* In der italienischen Deputiertenkammer kam es am Mittwoch zu einer sehr aufregenden Szene. Als der Irredentist Barzilai, welcher von der Regierung Erklärungen über angebliche österreichische Willkürakte gegen Italiener gefordert hatte, von Rudini ganz in Crispis Manier abgefertigt wurde, rief Imbriani: „Ihr seid Knechte Oesterreichs!“ Bei diesen Worten erhob sich Crispi, und die Faust gegen die Bank der Irredemisten erhebend, rief er denselben zu: „Ihr seid nichts als vernünftige Hanswürste!“

* Die italienische Regierung ordnete eine Untersuchung über die Vorgänge in Massauah an und erhob gegen Vivraghi, dessen Verhaftung wir meldeten, Anklage. Das ist denn auch in hohem Grade nötig; denn die Enthüllungen, welche in Betreff der in Massauah verübten Greuelthaten geboten werden, sind haarsträubend. Vivraghi selbst macht jetzt den kläglichsten Versuch, sich reinzuwaschen, indem er behauptet, er habe nur nach den Ordres des Militärkommandos gehandelt. Das Kommando aber habe die Befehle zu den Massenmorden einzig und allein aus Rücksicht auf die bedrohte Sicherheit der Kolonie erteilt!! Cynischer ist wohl niemals mit Menschenleben umgegangen worden, als

wenn sich diese Enthüllungen bestätigen sollten, seitens der Machthaber in Massauah. Vivraghi erzählt dann detailliert eine Reihe von Mordthaten, die nicht von ihm, sondern von dem Kommando dekretiert worden seien! Die Schändlichkeiten, die man namens der Zivilisation und des italienischen Banners beging, waren so groß, daß der Secolo nur die „harmloseren“ mitteilt. Da steht z. B. ein abessinischer Kaufmann Getteon, der von Zeit zu Zeit in Massauah Einkäufe von Teppichen macht und bei Kantibai verkehrt, im Verdacht der Spionage. Was thun die Behörden? Sie lassen ihn durch Geheimpolizisten aufauern, die ihn nicht verhaften, sondern — die (so lautet der Befehl) Streit mit dem Abessinier anfangen, ihn reizen und alsdann wegen angeblichen Widerstands gegen die Staatsgewalt verhaften! So geschieht es: Getteon wird verhaftet, seines Besitzes im Betrag von 66,000 Lire beraubt und bei Nacht und Nebel unter dem Fort Umberto I niedergemacht. Wohlverstanden sind dies die textgetreuen Worte des früheren Polizeidirektors selbst! Zwei andere Abessinier, Bigg Saremanden und Zitaurari Teslai, die im Sold der italienischen Regierung stehen, unternehmen den erhalteneren Befehlen entgegen eine Razzia. Wegen dieser Verletzung der Disziplin werden die beiden eingekerkert und in üblicher Weise unweit der schwedischen Missionskapelle ermordet. In der Todesangst stürzt sich Saremanden dabei auf einen Polizisten und verwundet ihn schwer, wird aber dafür langsam zu Tode gemartert. Ein auf den Lärm herbeigeeilter, an der Sache selbst ganz unbeteiligter Araber wird ohne jeden Grund nur um den lästigen Zeugen der Bluttat zu beseitigen, gleichfalls von der Polizei getötet. Vivraghi schildert dann das Treiben in den Gefängnissen, wo man förmliche Folterkammern eingerichtet hatte, um die Verhafteten zum Geständnis zu bringen. Viele der Unglücklichen erlagen der Tortur, wie der arabische Prinz Aktu, Sohn des Sultans von Beilul. Nur dadurch, daß die Polizei jeden Versuch des Protestes gegen ihr schamloses Wüten auf blutige und grausamste (durch den Tod) rächte, konnten diese Greuel so lange der Öffentlichkeit verborgen bleiben.

* Paris. In Marinekreisen herrscht infolge des Mißgeschicks zweier Torpedos eine sehr erregte Stimmung. Diese Fahrzeuge, nach den Entwürfen des Admirals Aube hergestellt, waren soeben in den Werkstätten von St. Denis für den Preis von je 60,000 Frank ausgebeffert worden und sollten auf der Seine bis nach Cherbourg gebracht werden. Mit Mühe erreichten sie Havre. Dort erwies es sich, daß die Maschinen völlig dienstunfähig sind, und die Boote, wenn sie nur anderthalb Stunden dem wütenden Meere preisgegeben wären, zerschellen müßten. Die Verantwortlichkeit der Staatsingenieure, welche die Schiffe nach Bewerksichtigung der Reparatur abgenommen, ist sehr groß. Von den fünfzig durch Admiral Aube beschafften

Torpedos soll keines einem ernsthaften Sturm widerstehen können.

* Paris, 13. März. Aus Rom wird gemeldet, Prinz Victor gedenke sofort nach dem Tode seines Vaters einen Aufruf an das französische Volk zu erlassen.

* Nizza. Vor einigen Tagen wurde mitgeteilt, daß ein Engländer in Monte Carlo die Bank gesprengt und einen Gewinn von 175 000 Frank davongetragen hat. Jetzt wird berichtet, daß er nicht bloß die gewonnene Summe wieder verloren hat, sondern auch 300 000 Frank dazu. Ein anderer Engländer, der ebenfalls mit einem Gewinn von 165 000 Frank die Bank gesprengt hatte, verlor sie kurz darauf wieder und noch mehrere Tausend Pfund dazu. Ein italienischer Herzog ließ in der letzten Woche rund eine Million in der Kasse der Bank.

* Die zweite Kammer Hollands hatte über den mit Deutschland abgeschlossenen Vertrag betreffend die von den beiderseitigen Regierungen gegen den sogenannten Mädchen- und Frauenhandel zu treffenden Maßregeln zu beraten. Der Vertrag, welcher strenge Ueberwachungsbestimmungen enthält, wurde mit allen gegen 7 Stimmen angenommen.

* Antwerpen, 12. März. Seit Menschengedenken herrschte in der Nordsee kein solcher Sturm, wie in den letzten Tagen. Sechs Dampfer sind untergegangen, acht Fischerboote samt Insassen verloren. Die Ueberfahrt von Ostende nach Dover ist gefährlich.

* In verschiedenen Orten des Südwestgebietes von Rußland sind die Wintersaaten zur Hälfte verborben.

* Aus der Not geholfen! Fräulein Rosa J. in Dresden. So lautet die Adresse eines Briefes einer jungen Dame an ihre Freundin, und weiter heißt es in dem Briefe: „Kürzlich erhielt ich von einem Herrn, der sehr für mich schwärmt, den ich aber nicht leiden kann, folgende Zeilen zugesandt, die ich Ihnen hier mitteilen will. Zugleich bitte ich Sie recht sehr, mir doch ein paar Zeilen auch in Gedichtform aufzusetzen, da ich ihm antworten will. Aber machen Sie es nur so, daß mir nicht viel daran gelegen ist. Er schrieb mir also:

An Sie: „Hörst Du im Aelieder die Nachtigall?
O wär ich sie, wie macht ich all,
Ja all' meinem Jammer ein Ende.
Ich setze vor dein Fenster mich
Und singe so lang und so laut um Dich,
Bis ich Erhörung finde.“

Antworten Sie ihm folgendermaßen, mein schönes Mädchen:

An Ihn: „Und wärst du eine Nachtigall
Und sängst auf meinem Stamme,
Da lodt' ich meine Kage her
Und sagte: Wieh! — Da nimm sie!“

Verantwortlicher Red.: B. Kiefer, Altensteig.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) von 95 Bize bis 18.65 pr. Met. — glatt, gestreift und gemustert (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) — versch. roben- u. Stückweise porto- u. postfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Post) Zürich Rufer umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

noch in weitere Instanzen verfolgen — mag er es thun — es wird ihm nichts helfen, aber jedenfalls wird es ihn ärgern, dies Papier in meinen Händen zu wissen.“

Mich überließ es heiß und kalt bei dem Gedanken, Schulze könne Ihren Mann vorzeitig von diesem Wechsel in Kenntnis setzen, doch zurück konnte ich nicht mehr, so nahm ich das Geld in Empfang und bezahlte die Schuld.

Wenige Tage später war die Jagd in Glauken, bei der Schulze Ihren Mann fortwährend durch Anspielungen reizte, die nur ich verstand. All' mein Bemühen, ihn zu beruhigen, war vergeblich. Aus seinen Reden ging für mich deutlich hervor, daß er den Wechsel bei sich habe, und das erregte in mir den wahnstimmigen Wunsch, ihn zurückzubekommen um jeden Preis. Weizner war früh gegangen: hatte ich vorher Schulze vom Trinken abzuhalten versucht, so nötigte ich ihn jetzt nach besten Kräften dazu, obgleich es dessen wohl kaum bedurft hätte, denn das Maß für seine Leistungsfähigkeit hatte er schon längst verloren. Erst erregte er noch allerhand Streitigkeiten mit diesem und jenem und dann fiel er gänzlich ab.

Die anderen Herren, selbst etwas angeheitert, lachten über Schulze, aber ich hatte meinen Kopf möglichst klar erhalten, weil das Gelingen meiner Absicht davon abhing. Da Schulze mehrmals mit der Hand nach seiner Brusttasche gefahren war, wußte ich, daß er darin sein Portefeuille hatte — aber wie dazu gelangen?

Als man aufbrach, machte Mohrthal seinen Gästen den Vorschlag, noch seine neue Scheune anzusehen. Alle gingen darauf ein. Im letzten Augenblick schützte ich Unlust vor und blieb mit Schulze allein. Ein Griff genügte, um mich in den Besitz seiner Tasche zu setzen, die ich mit zitternden Händen öffnete. Da ich mein Papier sofort erkannte, war das Herausnehmen desselben und das Zurückstecken der Tasche an ihren

alten Platz das Werk einer Minute. Schulze schlief wie ein Toter und mir fiel ein Stein vom Herzen.

Aber als ich mich mit den anderen Herren zusammen verabschiedet hatte und dann allein meines Weges ritt, während die frische Luft meine Stirn umwehte, da genügte nur wenige Augenblicke des Nachdenkens, um mich die Folgen meiner That übersehen zu lassen. Schulze mußte am andern Tag den Diebstahl bemerken und konnte nur mich im Verdachte haben, da nur ich um den Wechsel wußte und dann würde er nicht gezögert haben, sich durch die Berichte Recht zu verschaffen. Ich sah es mit beängstigender Deutlichkeit vor mir, wie leicht es war, mich zu überführen, denn wo hätte ich das Geld zur Bezahlung der Ehrenschuld hernehmen sollen? Nur Schulzes Tod konnte mir Sicherheit bringen, und ich war in einer Gemütsverfassung, in der mir vor diesem Morde nicht graute.

Mein Weg führte durch den Wald und nachdem ich ihn eine Zeit verfolgt hatte, bog ich ab, band mein Pferd an und suchte mir einen Platz, von dem aus ich den Fahrweg übersehen konnte und zugleich durch dichtes Unterholz davor gesichert war, entdeckt zu werden. Ich brauchte nicht mehr lange zu warten, denn ein Wagen näherte sich, und es war noch gerade hell genug, um mich Schulze erkennen zu lassen und mit Sicherheit zielen zu können. Ich hatte mein Gewehr bereit und im richtigen Augenblick schoß ich ab, zog mich so schnell und geräuschlos wie möglich zurück, schwang mich aufs Pferd und schlug dann den richtigen Weg nach Hause wieder ein. Aber ein schauerliches Gefühl war in mir: der Mord lastete auf meiner Seele und doch noch mehr die Furcht, ich könnte nicht tödlich getroffen haben, und diese Sorge wurde so groß in mir, daß ich es über mich gewann, entlang der Grenze unserer Güter dem Schulzeschen Wagen entgegenzureiten.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Pfalzgrafenweiler.
Reis-Verkauf
 am Mittwoch den 18. März d. J.
 nachmittags 4 Uhr
 im „Schwanen“ in Pfalzgrafenweiler aus den Abteilungen Herrgottsbühl, Findelbühl, Sauteich und Saurich:

1200 Raummeter nicht ausgeprägtes Buchenes und tannenes Reis nebst Schlagabraum.

Revier Enzlstörle.
Stammholz-Verkauf
 am Samstag den 21. März, vormittags 10 Uhr im Baldhorn zu Enzlstörle aus den Staatswaldungen II. Schöngarn Abt. 8, 11 und Scheidholz, III. Dietersberg Abt. 3, 4 u. 5, V. Sühtopf Abt. 3 Rälberwald Abt. 1 und 4:

57 Stück Eichen mit 17 Fm.,
 5 Birken mit 0,6 Fm.,
 1342 St. Langholz I. bis V. Kl. mit 1279 Fm.,
 180 St. Sägholz I. bis III. Kl. mit 128 Fm.

Altensteig.
 Heute Dienstag abend um 6 Uhr hat die
I. Compagnie
 der freiwilligen Feuerwehr auf das gegebene Signal mit voller Ausrüstung auf dem Antrittsplatz zu erscheinen.
 Der Hauptmann.

Altensteig.
Verpachtung.
 Von meinem oberen und unteren Garten an der Bienengasse bin ich gesonnen einige Teile zu verpachten und wollen sich Liebhaber mit mir ins Benehmen setzen.
 E. Seeger,
 Schuhmacher.

Altensteig.
Magd gesucht
 zum sofortigen Eintritt. Solide Behandlung und guter Lohn wird zugesichert.
 Fuhrhalter Welker.

Altensteig.
 Für Konfirmanden empfehle ich sehr schön und dauerhaft gebundene
Gesangbücher
 sowie
 Paten- (Dötes-) Briefe in schönster Auswahl.
 Fr. Großmann,
 Buchbinder.
 Compelscheuer.

Ein Schmied-Geselle
 welcher sämtliche Arbeiten selbständig besorgen kann, findet sogleich Stelle bei
 Schmiedemeister Grammel.

Jede Mutter
 weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer erprobten Erhaltungsvorgehens. Da die kleine Schrift „Unter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis u. franko.

Altensteig.
Lehrlings-Prüfung.
 Diejenigen jungen Leute, welche ihre Lehrzeit beendigt haben und sich einer Prüfung unterziehen wollen, werden hiezu aufgefordert, sich im Laufe dieser Woche bei Herrn Schull. Schittenhelm oder dem Unterzeichneten anzumelden.
 Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die K. Centralstelle für Gewerbe und Handel den Lehrlingen mit den besten Prüfungszeugnissen eine Prämie bestehend in Büchern, Werkzeugen etc. erteilt.
 Die betreffenden Lehrmeister werden gebeten, ihre Lehrlinge darauf aufmerksam zu machen und sie zur Prüfung zu veranlassen.
Ausschuß des Gewerbevereins.
 Phil. Maier, sen.

Altensteig.
Dankagung.
 Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter und Schwiegermutter
Eva Maria Kallfäß
 wie auch für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, die Blumen Spenden und Hrn. Stadtpfarrer Hetterich für die werthen Besuche der Kranken und die tröstenden Worte am Grabe der I. Entschlafenen, sagt im Namen der Angehörigen den herzlichsten Dank
 der trauernde Gatte:
Jakob Fr. Kallfäß, Säger.

Zimmersfeld.
Liegenschafts-Verkauf.
 Unterzeichnete ist gesonnen sein Anwesen, bestehend in einem großen 2stöckigen Wohnhaus mit 3 heizbaren Wohnzimmern, Scheuer, Stallung, eingerichteter Wagnerei, unter einem Dach, großem freiem Hofraum, Backofen, Brunnen, 2 Gemüsegärten, ca. $\frac{3}{4}$ Morgen Gras- und Baumgarten, alles beim Haus gelegen, nebst 5 Morgen Acker zu verkaufen. Der Verkauf findet am
Freitag den 20. März d. J.
 nachmittags 1 Uhr
 auf hiesigem Rathause statt und sind Liebhaber freundlichst eingeladen.
 Gottlieb Heiß, Wagner.

Egenhausen.
 Auf bevorstehende Konfirmation empfehle ich meine, direkt aus der Fabrik bezogene
 rein wollene 8 $\frac{1}{4}$ breite
schwarze Cachemires
 in 6 Qualitäten
 von Nr. 1.— per Elle an aufwärts zur gefälligen Abnahme.
J. Kaltenbach.

Altensteig.
 Ein größeres Quantum
Heu & Stroh
 hat zu verkaufen
 Schreiner Henkler.
 Spielberg.
 Circa 60 Zentner

Heu & Stroh
 darunter ziemlich Kleehheu, und ca. 20 Zentner
Stroh
 hat zu verkaufen
 Schullehrer Himmerle.

Heberberg.
 Einen ordentlichen
Jungen
 nimmt in die Lehre
 Jakob Morhard,
 Bäcker.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
 von ungefähr 16 Jahren findet auf Ostern oder Georgii eine Stelle bei
 D b i g e m.
Beachtung lohnt sich!
 10 Pfd. Holländ. Tabak sco. Nr. 8 milde und wohlnehmend allbekannt, nur bei W. Becker in Seesen a. Harz.

Altensteig.
Stuttgarter
Pferdemarkt-Lose
 à 2 Mark,
Stuttgarter
Kunstausstellungs-Lose
 à 1 Mark
 sind zu haben bei
W. Rieker.
 Heberberg.
Alle Sorten Kunstmehl
 sowie
baumwoll. Strickgarne
Reifenartikel
Erbsen
Linsen
Gries
Schubfett
Schweineschmalz
Knoblauch
Zwiebeln per Pfd. 10 Pf.
Wagenschmiere
 empfiehlt billigt
Jakob Morhard,
 Bäcker.

Altensteig.
Lehrlings-Gesuch
 In eine Brot- und Feinbäckerei in Stuttgart wird ein Lehrling unter günstigen Bedingungen gesucht. Nähere Auskunft erteilt
 Bäcker Rau.
 Ein größeres Quantum
Heu & Stroh
 hat zu verkaufen
 der D b i g e.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten verfertigt das erste und größte
Bettfedern-Lager
 von G. F. Aehroth
 Hamburg
 zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfennig das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M. prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35, prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
 Umtausch gestattet.

Altensteig.
Gesangbücher
 und
Paten- (Dötes-) Briefe
 in reicher Auswahl bei
 Buchdrucker Rieker.

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
 treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Beförderung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einbindung von 2 Mark in Briefmarken zu beziehen von Dr. med. L. Ernst, Wien, Gieselastr. Nr. 11. Wird in Conv. versch. überführt.

